

Eine Woche Dauerfeuer

Vorbereitung auf den 1. Mai in Berlin: BZ-Serie stellt linke Anwälte und Politikerinnen sowie deren Mitarbeiter an den Pranger

Von Claudia Wangerin



Absurde Stimmungsmache in der BZ vom Dienstag.
Fortsetzung folgt

Im zweiten Teil der Serie »Der 1.-Mai-Komplex – Wie die linksextreme Mafia in Berlin organisiert ist« hat die Springer-Zeitung BZ am Dienstag »Drahtzieher der linken Szene« geoutet. Es handelt sich – Überraschung – um völlig legal agierende Linke, die mit ihren Namen in der Öffentlichkeit auftreten. Darunter die Bundestagsabgeordnete Sevim Dagdelen (Die Linke), der Rechtsanwalt Sven Lindemann, der Bundestagsmitarbeiter und jW-Autor Nikolaus Brauns, der Betreiber des Buchladens »Schwarze Risse«, Friedhelm R. sowie die Berliner Abgeordnete der Linkspartei, Evrim Baba.

Genau genommen wird ihnen nichts Illegales vorgeworfen. Allerdings steht die Liste der »Drahtzieher« am Rand einer Doppelseite, die insgesamt als Teil 2 einer Serie über den

»linksextremen Untergrund in Berlin« überschrieben ist. Im Hauptartikel »Die Krawall-Maschinerie« ist von einem »Netzwerk aus Vereinen, Anwälten und Spendern« die Rede. In den ersten Absätzen geht es um Autobrandstiftung, konkret um den einzigen Linken, der als Autobrandstifter überführt und nicht nur als solcher verdächtigt wurde. Das wird allerdings nicht erwähnt. Statt dessen skandalisiert die BZ, daß es nach seiner Festnahme »Anwälte, Freunde und Helfer« gab. Der Hinweis, daß dies nicht verboten sei, erfolgt später.

Mittig ist in Fettschrift von »2889 Straftaten mit dem Angriffsziel Polizei« die Rede, die deutschlandweit registriert worden seien. Im Kleingedruckten steht, daß rund die Hälfte aller »politisch motivierten Angriffe gegen die Polizei« auf das Konto von Linken gingen.

Und was hat zum Beispiel Sevim Dagdelen damit zu tun? – »Sie marschierte bei ›Dresden nazifrei‹ in vorderster Reihe mit, verweist auf ihrer Website auf den teils vom Verfassungsschutz beobachteten Verein VVN-BdA«, weiß die BZ. Ob ihre Leser alle wissen, daß das Kürzel für »Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten« steht, ist mehr als fraglich. Bei Sven Lindemann wird es unfreiwillig komisch: »Als Szene-Anwalt verteidigt er Prozesse gegen linke Angeklagte.« – »Schlecht geschrieben und schlecht recherchiert«, befand Lindemann am Dienstag im Gespräch mit *junge Welt*. »Der übliche Dreck und die übliche Hetze.«

Nikolaus Brauns hat vergangene Woche die Anmeldung der 1.-Mai-Demonstration zurückgezogen, weil seine Arbeitgeberin, die Bundestagsabgeordnete der Linkspartei, Ulla Jelpke, von Teilen der Presse deswegen unter Druck gesetzt wurde. Brauns hatte die Demonstration als Privatperson angemeldet und ist zudem kein Mitglied der Linkspartei. Als Beleg für seine »Drahtzieherschaft« wird neben der zurückgezogenen Anmeldung darauf verwiesen, er sei »in dem vom Verfassungsschutz beobachteten Verein ›Rote Hilfe‹ aktiv«. Wenn die BZ-Reporter gut recherchiert hätten, wüßten sie, daß er sogar über diesen Verein promoviert hat. Darüber hinaus ist er aber nur einfaches Mitglied. »Eines von 5000, von denen nicht mal der Verfassungsschutz behauptet, daß sie in ihrer Gänze extremistisch seien«, betonte Brauns gegenüber *junge Welt*.

»Das Problem ist der Gesamtzusammenhang. Mit der Bezeichnung ›Drahtzieher‹ auf einer Doppelseite, auf der hauptsächlich von Brandstiftungen die Rede ist, wird suggeriert, daß wir in irgendeiner Form für Brandanschläge verantwortlich seien, die zum größten Teil noch nicht mal Linken zugeordnet werden können. Autos werden aus allen möglichen Gründen angezündet, von Eifersuchtsgeschichten bis zum Versicherungsbetrug«, so Brauns weiter. »Ich will mich nicht mit Rudi Dutschke vergleichen, aber der Mordanschlag auf ihn ist damals vom Springer-Verlag auf die gleiche Art provoziert worden«, sagte Brauns. Rudi Dutschke geriet 1968 als einer der Wortführer der Studentenbewegung gegen Vietnamkrieg und Notstandsgesetze im Visier der Bild. Mit den Worten »Du dreckiges Kommunistenschwein« schoß ihm daraufhin der junge Hilfsarbeiter Josef Bachmann in den Kopf. Dutschke litt nach dem Attentat an Epilepsie und starb 1979.